Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 111. Sonntag, den 12. Mai. 1878.

Die Impffrage.

Es ist in allerneuester Zeit, von wenigen Personen angeregt, eine äußerst energische Agitation gegen die Zwangsimpfung entstanden. Allem Anschein nach wird es in Deutschland wie in England gehen, daß von Zeit zu Zeit die Impfgegner, wenn nicht die Beseitigung der Impfung, so doch irgend welche nützliche Maßnahmen, welche bestimmt sind, wenigstens offenbare Mängel in der Ausführung der Impfung zu beseitigen, durchsetzen und die Anhänger der Impfung nöthigen, mit mehr Eifer als bisher für die Beschaffung desjenigen Materials zu sorgen, welches eine vollkommenere Beweisführung für die Nützlichkeit der Impfung oder Wiederimpfung ermöglicht. In der That bietet die Tagesgeschichte leider noch von Zeit zu Zeit sehr betrübende Vorfälle, welche den Impfgegnern stets neuen Anlaß zu Angriffen auf das Impfgesetz geben.

An der Spitze dieser deutschen Anti-Impfbewegung steht der Professor der Medicin Dr. H. F. Germann in Leipzig, dessen unlängst erschienenes Werk, ca. 100C Druckseiten stark, sehr viel Material gegen die Impfung anzusammeln versucht hat. Auszüge aus diesem Werke, so wie eine von Germann ausgearbeitete Petition an den Reichstag werden gegenwärtig in allen bedeutenden Zeitungen publicirt und stacheln jene Agitation kräftig an. In Berlin steht die Frage bereits auf der Tagesordnung der Bezirksvereine, und auch die Presse, welche wohl thun würde, das Hauptwort den ärztlichen Sachverständigen zu überlassen, kann bei der Wichtigkeit der Sache nicht umhin, das Bestreben Germann's und seiner Anhänger, daß der Reichstagsbeschluß für Zwangsimpfung sobald wie möglich umzustoßen sei, nicht zu fördern, aber zu erörtern.

Die Wissenschaft, welche für die Impfung Partei genommen hat, spricht aus, daß die Impfung, weil sie die Pockenepidemien einenge oder die Form der Blatternkrankheit in ihrem Verlaufe mildere, beibehalten werden müsse — daß allerdings die genügende Beschaffung wirksamer Lymphe zur Zeit noch sehr schwierig sei, daß ferner durch schlechte Lymphe und durch Abimpfung von kranken Menschen Blutvergiftungen möglich seien, und schließlich zugegeben werden müsse, daß eine vollkommen beweiskräftige Impfstatistik noch nicht vorliege. Aber alles dies seien Mängel, welche die Impfung als solche nicht überflüssig machen könnten, Mängel, die eben zu beseitigen seien. Die Impfgegner, welche allmählich eine große Anzahl von Aerzten für sich gewonnen haben, behaupten dagegen, daß sich die Anhänger der Impfung in einem vitiösen Zirkel bewegen. Weil eine beweiskräftige Impfstatistik noch nicht bestehe, hätte man eben mit der Zwangsimpfung warten müssen. Vor Allem hätte nachgewiesen werden müssen, ob die Vaccination das leisten kann, was sie verspricht, und wenn sie es könnte, warum sie nicht den allgemeinen Gesundheitszustand befördert habe. Dies ist allerdings ein Punkt, der nur bestimmt werden kann durch eine vergleichende Statistik aus allen Theilen des Reiches, durch Vergleichung des Lebens der Vaccinirten und der Nichtvaccinirten und durch die Zahl und Natur der Krankheiten, an welchen sie leiden und sterben. Da die Impfung zum Staatsact geworden ist, so ist die Pflicht der Ministerien, eine solche umfassende Impfstatistik zu liefern, um so dringender, je heftiger sich die häufig recht unverständigen Stimmen gegen die Impfung im Allgemeinen erheben.

Es mag wahrscheinlich, ja vielleicht gewiß sein, daß die Gegner die nachtheiligen Folgen derselben übertreiben. Sie behaupten, daß die Pockenepidemien entweder in einzelnen Gegenden überhaupt nicht abgenommen haben, oder aber in entsetzlichem Procentsatz durch neue Krankheiten, insbesondere den Typhus ersetzt worden seien. In einer Anzahl von concreten Fällen weisen sie auf die Uebertragung einer bekannten zerstörenden und ansteckenden, blutvergiftenden Krankheit hin — fast noch schlimmer seien die Uebertragungen anderer zahlreicher Krankheiten. Was hieran wahr ist, möge die Wissenschaft entscheiden, — wir denken mit Alexander v. Humboldt: Die Entschleierung der Wahrheit ist ohne Divergenz der Meinungen nicht denkbar, weil die Wahrheit nicht immer sofort in ihrem ganzen Umfange und nicht von Allen zugleich erkannt wird.

Nur das Eine steht fest: die Agitationen der Impfgegner, die an sich aus lauterer, uneigennütziger, überzeugungstreuer Quelle fließen, beunruhigen neuerdings erheblich das Volk. Es fühlt sich unsicher in dieser Frage, weil die Freunde der Impfung schweigen und zu lässig sind, den vorgebrachten und zum Theil auf angebliche Thatsachen gestützten Einwendungen mit vollkräftigen Beweisen entgegen zu treten. Die Gesundheit gilt Allen als das höchste Gut, und Väter wie Mütter werden durch die neuesten umfassenden Agitationen der Impfgegner in den Glauben versetzt, daß durch die Kuhpockenimpfung ihren Kindern, ihrem theuersten Besitzthume, deren Leben und Gesundheit zu erhalten als die heiligste Pflicht gilt, ein Gift in den zarten Körper eingeimpft werde, von dessen schleichender, zerstörender Wirkung die Impfgegner in so lärmender Weise auf allen Straßen predigen. Unter diesen Verhältnissen vermögen wir keinen Nachtheil darin zu sehen, wenn, wie in England im Parlament bereits sechsmal geschehen ist, der Reichtag sich nochmals mit der Impffrage beschäftigt. Die wissenschaftliche Untersuchung der Frage durch das Reich wird nicht nur wirklichen Mängeln bei Ausübung der Zwangsimpfung Abhülfe schaffen, sie wird erneut die aus einander gehenden Ansichten klären und so das erfreuliche Resultat erzielen, daß die erregten Gemüther im Volk beruhigt werden.

Zur orientalischen Krisis.

Der „Köln. Ztg." telegraphirt man aus London: Die diplomatischen Verhandlungen würden nahezu gänzlich aufgehoben bleiben, bis Klarheit gewonnen sein werde über die Aufnahme die Schuwalows Mittheilungen in Petersburg gefunden haben würden. Schuwalow weilt augenblicklich in Friedrichsruhe bei Bismarck.

Die muselmännischen Aufständischen auf dem Rhodope-Gebirge haben eine Proklamation an die christliche Bevölkerung von Thessalien und Macedonien gerichtet und dieselbe darin zu den Waffen gerufen, um das gemeinsame Vaterland gegen den gemeinsamen Feind zu vertheidigen. Daß die Russen in Rumelien gegen die Aufständischen bis jetzt keine Erfolge erzielt haben, schließt die „Köln. Ztg." auch schon daraus, das General Totleben von der türkischen Regierung verlangt hat, sie solle den konstantinopeler Zeitungen fernere Mittheilungen über den rumelischen Aufstand untersagen. Gingen die Sachen dort gut, so würden dem Kommandanten Veröffentlichungen nur sehr erwünscht sein können, während es ihm allerdings unangenehm sein muß, die Ohnmacht der russischen Armee in jenen Bezirken öffentlich besprochen zu sehen.

In Bukarest verlautet gerüchtweise, die Aufständischen in Bulgarien proklamirten die Absetzung des Sultans Hamid.

Der Aufstand greift jetzt auch nach Westen über den Balkan. Den Times wird aus Belgrad gemeldet, daß die Albanesen in Altserbien rebelliren.

Auch in Asien leistet die Bevölkerung mit den Waffen in der Hand gegen die Befreier Widerstand. Ein Telegramm aus Batum meldet, die Russen hätten Livana besetzt, die türkische Garnison habe sich vor der Uebermacht der Russen zurückgezogen, die muselmännische Bevölkerung aber habe Widerstand geleistet und die Russen seien erst nach einem Kampfe mit derselben in Livana eingezogen.

Die Pforte hat prinzipiell die vollständige Räumung Schumlas und Varnas beschlossen, wenn die Russen sich auf die Linie Adrianopel-Dedegatsch zurückziehen. Die Russen werden durch die Verhältnisse, den wachsenden Aufstand in ihrem Rücken und die Bedrohung ihrer Kommunikation für Nordbulgarien zu diesem Rückzuge gezwungen. Sie versuchen nur noch aus der Noth eine Tugend zu machen nnd für ihre Rückwärtskonzentrirung die Räumung der türkischen Balkanfestungen und den Rückzug der englischen Flotte einzuhandeln. Allem Anschein nach wird ihnen dies auch gelingen.

Die Lage der „Cimbria" ist unverändert. Ihre Papiere wurden untersucht. Sie geben die Kajütenpassagiere als Vergnügungsreisende an, die Zwischendeckspassagiere als Gewerbetreibende, erwähnen aber keinen Bestimmuugshafen. Der Dampfer wird ständig durch den britischen Vicekonsul in Portland beobachtet, der seine Zeit hauptsächlich auf dem Werfte verbringt. Das Schiff giebt kein Zeichen einer baldigen Abfahrt aus South-West-Harbour, obgleich ein russischer Offizier von ihm nach Boston entsandt worden.

Dem „Standard" zufolge ist der Befehlshaber der britischen Flotte im stillen Ocean an Bord des „Schah" in Panama angekommen, um die den Isthmus passirenden russischen Seeleute zu überwachen.

Ueber englische Rüstungen wird neuerdings gemeldet: Die Admiralität hat zwei Torpedodampfer angekauft, die hier ursprünglich für eine auswärtige Regierung gebaut worden waren.

Der Export von Pferden aus Kanada und den Vereinigten Staaten nach England dauert fort; am 25. April wurden wieder 600 Pferde von Montreal über Portland nach Großbritanien verschifft.

Der „Temps" bringt von angeblich autorisirter Seite die Mittheilung, der Prinz von Wales habe dem französischen Cabinet

---

Eleanor.

Roman
von **Mary Dobson**.
(Fortsetzung.)

11. Capitel.

Neue Verirrungen.

Kaum hatte Eleanor Relydale und Agnes Prayse das große, kostbar, wenn auch altmodisch ausgestattete Wohnzimmer erreicht, indeß die Herren noch beim Wein blieben, so schwand auch die Selbstbeherrschung, welche Erstere so lange mühsam bewahrt, sie sank erschöpft auf einen Sessel, barg das schöne Haupt in den Händen und seufzte laut und schmerzlich.

„Ihnen ist doch wohl, meine liebe Miß Relydale?" fragte ängstlich besorgt ihre Gefährtin.

„Ja, Agnes, dem Himmel sei Dank, daß ich gesund und stark bin! Was würde auch sonst wohl aus mir werden?"

Miß Prayse blickte voll Bewunderung und Liebe in die dunklen, mit Thränen gefüllten Augen und sagte herzlich: „Könnten Sie doch Vertrauen zu mir fassen, Miß Eleanor. — Ehe Sie nach Paris gingen, sah ich schon, daß Ihr Herz von einer schweren Last bedrückt war und Sie unglücklich seien! Vielleicht aber ist's ein Kummer, den manche Frauenbrust birgt, und den glaube ich mildern zu können."

„Durch Rathschläge, Agnes?"

„Durch Mitgefühl, und wenn Sie sie nicht zurückweisen, durch meine Liebe!"

„Ich Ihre Liebe zurückweisen?" rief Eleanor, beide Hände ihrer Gefährtin ergreifend, „ich, die des Mitgefühls so sehr bedarf, und kaum weiß, was Liebe und Zuneigung ist, wenn mir nicht die jenes Greises zu Theil würde, der aber so hilflos ist, wie ich es bin! — Seien Sie stets meine Freundin, Agnes, und denken Sie stets das Beste von mir, wenn ich Ihnen gegenüber auch zurückhaltend sein sollte; denn, leider, werden Sie mich noch lange zurückhaltend und mißtrauisch finden."

„O, das hoffe ich nicht, Miß Relydale!"

Miß Relydale blickte bei diesen Worten gedankenvoll in's Weite. In ihrem Innern schien, wie der wechselnde Ausdruck ihrer Züge verrieth, Muth und Entschlossenheit, einen schweren Kampf gegen Rathlosigkeit und Schwäche zu bestehen. Dieser Kampf jedoch war nur kurz, und zu ihrer Freude gewahrte Miß Prayse, daß erstere die Oberhand gewonnen haben müßten, denn schon saß Miß Relydale, eine ruhige Sicherheit in Haltung und Zügen, da.

„Eine Weile wenigstens noch, liebe Agnes, dann schwindet vielleicht der Nebel, der noch den Pfad umhüllt, welchen ich wider meinen Willen habe betreten müssen! — Doch still davon; Sie haben mich einmal wieder Unsinn reden hören, ich weiß, Sie besitzen keine lästige Neugier, wie andere Menschen, auch würde mein Vertrauen nur Unglück über Sie bringen!"

„Ich begreife wohl, Miß Eleanor, daß Ihr Geheimniß nicht Sie allein betrifft, und deshalb wage ich keine weitere Frage; dennoch glaube ich — —

„Glauben Sie, Miß Prayse, mir rathen zu können, die ich mir selbst nicht zu rathen weiß? O! sicherlich nicht! — Allein ich hoffe, es wird ein Tag kommen, wo ich Ihnen Alles sagen darf, das selbst, was auch ich jetzt nicht begreife noch verstehe."

„Ich sehe, Miß Eleanor," sagte Agnes tief bewegt, „Sie werden alle Schwierigkeiten besiegen. —"

„Das hoffe ich, Agnes!" erwiderte das schöne Mädchen. — „Ich hoffe, ich werde siegen, denn ich kämpfe für andere, und meine Kraft wächst mit jedem Tage. Auch jetzt fühle ich mich schon wieder stark, mein ganzer Muth ist zurückgekehrt — und so lassen Sie uns denn von andern Dingen reden. Erzählen Sie mir zuerst die Neuigkeiten von Carrisford. Was hat sich hier während meiner Abwesenheit zugetragen?"

„Ich wüßte Ihnen nichts Neues zu erzählen; Carrisford hat in Ruhe und Zufriedenheit sich seines Daseins gefreut!

„Glückliches Carrisford! Beneidenswerthe Bewohner desselben! Wie wenigen Menschen geht es doch so gut! — Aber!" und hier schellte Miß Relydale, „wir wollen den Thee bringen lassen, die Herren werden gewiß bald ebenfalls hier sein. Doch was sagen Sie zu Großpapa's Gästen?"

„Ich halte Beide für Gentlemen, die auch Ihnen bei näherer Bekanntschaft zusagen werden!"

„So kennen Sie sie bereits?" fragte Eleanor hastig.

„Ja, ich habe sie schon früher gesehen!"

„Dann müssen Sie mir von Ihnen erzählen! Namentlich von Dem, welcher mir zunächst saß. Er heißt also Hope?"

„Ja, Maurice Hope."

„Und ist der Bruder des Mannes, welcher unsere schönen Waldungen verheert? Ein eingebildeter, anmaßender Emporkömmling!"

„Ist das Ihre Meinung von Archibald Hope?" fragte Miß Prayse mit erregter Stimme.

„Für den Augenblick, ja!"

„Die werden Sie ändern, Miß Relydale, sobald Sie ihn näher kennen lernen, wenn das überhaupt jemals geschieht. Sie werden dann einsehen, wie sehr Sie sich in seinem Charakter geirrt haben!"

„Ich hoffe, Agnes, Sie finden diesen Mr. Hope nicht allzu bewunderungswürdig," sagte Eleanor, ihre Gefährtin gedankenvoll betrachtend.

„Das habe ich stets gethan," lautete die ruhige Antwort.

„Ist er etwa ein Verehrer von Ihnen? In dem Falle müssen Sie meine Bemerkung entschuldigen."

„Durchaus nicht, Miß Relydale, Mr. Hope ist ein alter Bekannter und Freund meines Vaters, ein sehr, sehr reicher Mann, und wird auch mir stets nur ein Freund sein."

„Und sein Bruder, der auf sein schönes Gesicht einen so hohen Werth zu legen scheint? Was wissen Sie von dem zu sagen? Er hat gleichfalls mein Interesse erregt."

„Ich sah ihn nach langer Zeit diesen Abend zum ersten Male wieder, und will Ihnen jetzt Alles, was ich von den beiden Brüdern weiß, erzählen, damit nicht Sir William Sie gegen dieselben einnimmt."

Der Eintritt eines Dieners hinderte einige Minuten noch die Mittheilungen, welchen Miß Relydale mit Spannung entgegensah, denn kaum hatte sie den Theetisch geordnet und der Diener sich wieder entfernt, so sprach sie auch schon mit ziemlich erregter Stimme:

„Nun, sprechen Sie, Agnes, und lassen Sie mich Alles erfahren!"

Und Agnes Prayse erzählte der aufmerksam lauschenden Eleanor die Geschichte der Familie Hope, von dem langjährigen Prozeß mit den Relydale's um den Weg durch den Park, und seinen so traurigen Folgen, kurz Alles, dessen sie sich erinnerte und zu erzählen ihr nicht untersagt war. Ihr Instinkt saget ihr, daß Sir William gewiß seiner Enkelin die jungen Männer im schlechtesten Lichte darstellen würde, und sie war entschlossen, ihm dies zu ver-

gegenüber die formelle Zusicherung wiederholt, daß von England keine den Suezkanal betreffende Maßregel ergriffen werden würde, ohne vorheriges vollständiges Einvernehmen der französischen Regierung.

Der türkische Ministerpräsident hat den ersten Dragomans der Botschafter ein Projekt vorgelegt, nach welchem die Ermächtigung zur Erhöhung der Zölle für die in den Plätzen Konstantinopel, Smyrna, Salonichi, Beyruth, Hamsun und Aleppo ein- und ausgeführten Producte auf ein Jahr um 25 Procent nachgesucht wird. Diese Maßregel würde für die türkische Regierung eine Mehreinnahme von 300000 Pfund ergeben, welche Summe erforderlich wäre, um die Rückbeförderung der 150000 Flüchtlinge zu bewirken. Eine gemischte Kontrol-Commission soll zu letzterem Zwecke gebildet und ein Vorschußgeschäft seitens der Pforte abgeschlossen werden, um mit der Rückbeförderung sofort beginnen zu können. England hat, wie verlautet, diesen Vorschlägen bereits zugestimmt, auf die Zustimmung der anderen Mächte wird gehofft.

Deutschland.

= **Berlin**, den 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichstags wurde der Gesetzentwurf betreff. die „Tabacksenquete“ in erster Berathung erledigt. An der Debatte betheiligten sich vom Bundesrathstische aus der Präsident des Reichskanzler-Amts Hofmann und der Finanzminister Hobrecht, ferner die Abgg. Frhr. v. Schorlemer-Alst, v. Bennigsen, Lucius, Richter (Hagen) v. Kleist-Retzow, Frhr. v. Stauffenberg und Reichensperger (Olpe). Für die Vorlage, wie sie liegt sprachen sich nur die konservativen Redner Lucius und v. Kleist-Retzow aus, während sich die übrigen Redner durchgängig in mehr oder minder schroffer Form bemühten, die Vorlage zu vernichten. Der Abg. v. Bennigsen erklärte, daß seine Partei das Tabaksmonopol verwerfe und die in der Vorlage beantragten vexatorischen Bestimmungen nicht billigen könne. Seine Partei sei jedoch bereit eine bedeutende Erhöhung der Tabaksteuer und eine allgemeine Untersuchung über den Tabaksbau, die Fabrikation und den Handel zu genehmigen. Bedeutend schärfer sprach sich der Abg. v. Stauffenberg über die Vorlage und überhaupt über das Vorgehen der Regierung aus. Er tadelte die Phantasmagorien, welche in offiziöser Weise dem Volke vorgespiegelt würden, und die sich unmöglich erfüllen könnten, wenn das so fort gehe, würde man zu Zuständen gelangen, vor denen es ihm graue. Er schloß mit den Worten caveant consules! Vom Regierungstische aus wurde betont, daß der Entwurf die Frage ob Monopol oder Steuererhöhung vollständig offen lasse. Die Regierung wünsche das Material, um ein Steuerprogramm aufstellen zu können. Nach sechs stündiger Verhandlung sorgte der Abg. Valentin für den Schluß der Diskussion. Die Verweisung an eine Kommission wurde abgelehnt. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

= Die „Wes. Ztg.“ konstatirt eine Verschlimmerung im Befinden des Reichskanzlers.

Ausland.

Frankreich. Paris, 10. Mai. Telegr. Der deutsche Salon der Weltausstenung wird bestimmt am Sonnabend Morgen den Besuchern geöffnet. Das Aufhängen der Bilder wurde heute beendet und mit dem Legen der Teppiche sowie mit der Aufstellung der Skulpturen begonnen. Die Einrichtung des deutschen Salons wird sicherlich Aufsehen erregen, und wir wollen das Gleiche hinsichtlich unserer Gemälde hoffen. Am Sonnabend Abend giebt Fürst Hohenlohe ein Diner zu Ehren der hier anwesenden deutschen Künstler. Die Gemahlin des deutschen Botschafters ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit heute Morgen aus Deutschland zurückgekehrt.

Rußland. Odessa, 10. Mai. Telegr. Der Empfang, welchen die hiesige Bevölkerung dem Großfürsten Nikolaus bei seiner Ankunft in Odessa bereitete, war ein enthusiastischer. Trotzdem befand er sich in nichts weniger, als gehobener Stimmung. Die Rückkehr des Großfürsten Nikolaus ohne Armee kennzeichnet wohl genügend den Ernst der Situation. Zum Ueberflusse ermahnen daran auf Schritt und Tritt die unausgesetzten Rüstungen. Die Odessaer Hafenbatterien sind um vier vermehrt worden; die Armirung aller Batterien, von Peresip bis zum Quarantaine-Hafen, hat eine vollständige Umgestaltung erfahren. Die kleineren Geschütze werden durch 92 Kanonen größten Kalibers ersetzt. Ueberdies wurden überall Mörser placirt. Der Chef des Odessaer Bezirkes, General Woronzoff, leitet persönlich die Armirung der Werke und entfaltet eine unermüdliche Thätigkeit. In militärischen Kreisen glaubt man, daß die Uferlinie von Odessa bis Sebastopol und Kertsch-Jenikaleh binnen Kurzem sich in vollständigem Vertheidigungszustande befinden dürfte, so daß man russischerseits in der Lage wäre, jeden Versuch, feindliche Truppen auszuschiffen, zurückzuweisen. — Seit mehreren Tagen passiren unsere Stadt Abtheilungen der kaukasischen Grenadier-Division, welche nach Rumelien beordert wurde. In den nächsten Tagen werden hier 12 Bataillone der neu formirten 48. Division eintreffen. Diese Truppen haben Bukarest und Giurgewo zu Bestimmungsorten. Die Eisenbahn Odessa-Ungheni-Jassy muß den Privatverkehr beschänken, um der Beförderung der Truppen, sowie dem Transporte der Artillerie nnd Munition gerecht zu werden.

Rumänien. Bukarest, 10. Mai. Telegr. Der „Monitorul“ erklärt es für unrichtig, daß Fürst Stourdza in einer diplomatischen Mission nach Wien und Pest gereist ist, seine Mission bestehe vielmehr darin, für die Vollendung der Bahnstrecke Plojesti-Predeal Aufschub zu erlangen.

Provinzielles.

∞ Briesen, 10. Mai. Der Mühlenpächter Müller von hier wurde heute Nachts, fast seiner sämmtlicher Wäsche und Kleider beraubt. Dem Kaufmann Rosenthal hier wurde eine Gans gestohlen. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

+ Neumark, 10. Mai. Am 8. d. Mts. feierten die Herrmann Cohnschen Eheleute in Neumark ihre Silberhochzeit. Nicht allein die Neumarker, sondern auch ein sehr großer Theil der in der Umgebung Neumark wohnenden Besitzer brachten den Gefeierten ihre Glückwünsche dar. Die Festlichkeit fand fast unter allen Bewohnern des Städtchens Theilnehmer, da die Verwandschaft eine sehr große ist, hauptsächlich aber auch, weil er sich dort einer großen Achtung erfreut.

Flatow, den 10. Mai. Zu der hier vacanten Bürgermeisterstelle haben sich bereits 48 Candidaten gemeldet.

Osterode, den 10. Mai. In dem zum hiesigen Kreise gehörigen Dorfe Moldson entstand vor einigen Tagen Feuer, wodurch drei Gebäude eingeäschert wurden. Außer 4 Pferden, 9 Stück Rindvieh und 40 Schafen, welche in den Flammen umkamen, fand auch ein zwölfjähriger Knabe bei dem Brande den Feuertod und ein Knecht wurde so schwer durch Brandwunden verletzt, daß sein Leben sich in hoher Gefahr befindet. Man vermuthet, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden sei.

Marienwerder, 10. Mai. Der historische Verein für den Regierungsbezirk Marienwerder hat von dem Kronprinzen ein Schreiben erhalten, in welchem derselbe für die ihm willkommene Einsendung des zweiten Heftes der Zeitschrift des Vereins seinen Dank ausspricht. — Das Museum des Vereins wird von jetzt ab jeden Donnerstag von Nachmittags 5 bis 6 dem Publikum geöffnet sein.

Stuhm, den 10. Mai. Die neue schöne, lediglich aus Mitteln der Gemeinde durch den Baumeister Herrn Martini in Thorn für etwa 70000 ℳ erbaute Kirche in Loosendorf soll heute in feierlicher Weise eingeweiht werden. — Heute und gestern Nacht hat es in unserer Gegend fingerdickes Eis gefroren, was erheblichen Schaden für die Früchte des Feldes befürchten läßt.

Nakel, 10 Mai. Von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde ward hier am 1. Mai 1852 ein Vorschuß-Unterstützungsverein (Temche jescharim) gegründet, mit der Bestimmung, redlichen Armen zinsfreie Darlehne zu gewähren, deren Rückzahlung in wöchentlichen Raten von 1 Sgr. pro Thaler erfolgen sollte. Gestern Abend hat dieser Verein bei einem fröhlichen Mahle, an dem gegen 80 Mitglieder theilnahmen, das Fest seines 25jährigen Bestehens gefeiert. Die berechtigte Befriedigung über die bisherigen glücklichen Erfolge der Vereinsthätigkeit verlieh dem Feste eine solide Grundlage, und die Freude an dem Gedeihen des Vereins trug unverkennbar das Gepräge der Aufrichtigkeit an sich. Der Verein darf mit Stolz auf seine Thätigkeit zurückblicken.

Schneidemühl, den 10. Mai. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, drei Arbeiter vom hiesigen Stadtberge ausfindig zu machen, welche unbefugter Weise in fremden Gewässern gefischt hatten. Es wurden denselben außer einem Netze auch noch gegen 60 Pfund Fische abgenommen.

Schwetz, 10. Mai. Eine freudige Ueberraschung ist dieser Tage einem Landwehrmann D. aus N in unserem Kreise zu Theil geworden. Derselbe war in Folge der Strapazen im französischen Kriege fast gänzlich erblindet. Zwar erhielt er eine Pension, doch war dieselbe sehr niedrig bemessen. Nunmehr sind dem D. gegen 1200 Mk. nachgezahlt und gleichzeitig ist er in eine höhere Pensionsklasse versetzt worden.

In voriger Woche hat sich in der hiesigen Irrenanstalt während der Frühstückszeit ein Geisteskranker, Baumeister Sch. aus Dt. Krone, an einer Schnur erhängt.

Ein hiesiger Fleischermeister besitzt eine 3 Jahr alte Henne, welche seit diesem Frühjahr regelmäßig 2 Eier legt, die etwas größer sind, als Taubeneier. Eigenthümlich dabei ist aber der Umstand, daß das eine Ei nur Eiweiß, das andere dagegen nur Dotter enthält. Der sogenannte Hahnentritt oder Keim ist im Eiweiß, während er naturgemäß im Dotter sich befinden sollte. Dabei hat das Ei mit dem Eiweiß eine längliche, das mit Dotter angefüllte, eine fast kugelrunde Form. Jedenfalls beruht diese auffallende Erscheinung auf einer Störung des Eierstockes, da die Henne früher normale Eier gelegt hat. Rechtsanwalt L. hat 4 Stück dieser seltenen Eier an Dr. Bodinus, den Director des zoologischen Gartens in Berlin eingeschickt.

Danzig, 10. Mai. Gleich nachdem der Gesetzentwurf über die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs und die Erhebung einer statistischen Gebühr an den Reichstag gelangt und damit der authentische Wortlaut dieses bedenklichen Gesetzes bekannt geworden war, hat auch das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft in einer Petition an den Reichstag ernste Vorstellungen gegen diese Maßnahme der Reichsregierung erhoben. Allerdings ist die Kritik des hiesigen Vorsteheramts nicht so kategorisch abweisend ausgefallen, als die des Königsberger Vorsteheramts, aber auch die Danziger Petition beantragt, den Gesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Fassung abzulehnen, eventuell denselben dahin abzuändern, daß 1) die statistische Gebühr und alle mit demselben zusammenhängenden Controle- und Strafbestimmungen fortfallen, 2) für die Beibringung der statistischen Declaration eine Frist von 8 Tagen gewährt wird, 3) jede Aufhaltung der Transporte zum Zweck der statistischen Controle ausgeschlossen werde. Auch das Danziger Vorsteheramt weist darauf hin, daß vor Einbringung des Gesetzentwurfs namentlich die Vertreter des Handelsstandes der Seestädte, in denen sich doch der auswärtige Waaren-Verkehr vorwiegend concentrirt, nicht gehört worden seien. Die Bedenken gegen die einzelnen Bestimmungen des Gesetzentwurfs werden dann eingehend begründet und schließlich wird eine überschlägige Berechnung der bei den hiesigen Haupt-Ein- und Ausfuhr-Artikeln durch die statistische Gebühr entstehenden neuen Zollbelastung angestellt. Hiernach würden in Danzig allein für wenige Massengüter (Steinkohlen, Holz, Getreide, Steine, Roheisen, und Petroleum) mindestens 36000 ℳ, möglicherweise aber 103800 ℳ an statistischer Gebühr zu entrichten sein, und es erscheint sehr wahrscheinlich, daß der in dem Gesetzentwurf auf 1 Mill. ℳ veranschlagte Ertrag der statistischen Gebühr sich mindestens verdoppeln, ja verdreifachen wird. Für Danzig würde jenen 36000 ℳ bezw. 103800 ℳ noch die Gebühr für alle anderen zahlreichen Handelsartikel, namentlich für den Stückgut-Verkehr hinzutreten, der jedenfalls noch eine höhere Gebühr abwerfen dürfte. „Mag aber auch“ — sagt schließlich die Petition des hiesigen Vorsteheramts — „die staatliche Gebühr so billig normirt werden, wie es nur irgend möglich ist, so bleibt doch immer das eine wesentlichste Bedenken gegen dieselbe bestehen, daß durch ihre Einführung mit einem Hauptprinzip aller Zollreformen der vorangegangenen Jahrzehnte, der Zollbefreiung der gesammten Ausfuhr und Einschränkung der Einfuhrzölle auf möglichst wenige, aber möglichst einträgliche Artikel, gebrochen wird. Wir haben allen Grund, zu befürchten, daß die Einführung einer derartigen statistischen Gebühr in dem gegenwärtig besonders heftigen Streite um Schutzzoll und Handelsfreiheit ein sehr gefährlicher Vorgang sein würde. Ist erst die gesammte Waaren-Ein- und Ausfuhr abgabenpflichtig, so werden sich Erhöhungen dieser einmal vorhandenen Angabe für einzelne Artikel verhältnißmäßig leicht einführen lassen.“

Das eben ausgegebene Reichsgesetzblatt enthält die amtliche Publication des festgestellten Reichshaushalts Etat pro 1878/79. In demselben ist sub V. Nr. 3 C auch die zum Umbau des Hohenthores hierselbst bewilligte Summe von 600000 ℳ aufgeführt.

Bezüglich der seit längerer Zeit geplanten Erweiternng und des Umbaues des Hohethor-Bahnhofes ist nunmehr von der hiesigen kgl. Eisenbahn-Commission in Verbindung mit der kgl. Fortification ein neues Project ausgearbeitet worden, das sich wesentlich auf die Erweiterung des Bahnhofes nach dem großen Irrgarten zu, die Beseitigung des bisherigen Ueberweges vor dem Weiß-Schröder'schen Etablissemente und die

---

eiteln. Sie schilderte ihre Charaktere, wie sie dieselben aus ihrer Kindheit und ersten Jugend — denn sie waren ihre Spielgenossen gewesen — noch wußte, vermochte jedoch von Maurice als Mann nichts zu sagen, mehr dagegen von Archibald, der fortwährend in Briefwechsel mit ihrem Vater gestanden.

Dieser besaß nach ihrer Beschreibung einen edlen, großmüthigen Charakter; zwar war er heftig, doch war Heftigkeit ein Familienfehler der Hope's; aber dagegen war er aufrichtig und gerecht, und auf sein Wort konnte man sich zu jeder Zeit verlassen.

Agnes Prayse schwieg einen Augenblick und diesen benutzte Miß Relydale, um fast heftig zu sagen: „Wie sehr, Agnes, haben Sie sich durch diesen Mann täuschen lassen! Ich habe ihn bis jetzt nur dreimal im Leben gesehen, und glaube Ihnen seinen wahren Charakter schildern zu können.“

„Versuchen Sie es denn!“

„Ich halte ihn für einen anmaßenden, selbstsüchtigen Menschen, der allerdings einen gewissen Grad von Scharfsinn besitzt, der aber allzu eitel auf diesen, wie er meint, großen Vorzug ist, und Andere auch gar zu gern davon überzeugen möchte. Möge Ihnen dies für den Augenblick genügen, nach einer längeren Bekanntschaft würde ich Ihnen noch Weiteres sagen können. Doch hoffe ich, daß diese Bekanntschaft mit diesem Abend endet.“

„O! Miß Relydale, wenn Sie jeden Charakter so schnell, und dadurch natürlich unrichtig beurtheilen, so wundert's mich wahrlich nicht, daß Sie so unglücklich sind!“ sagte Agnes Prayse in traurigem, jedoch entschiedenem Tone.

„Lassen Sie mir nur meine Meinung, sie braucht die Ihrige nicht zu beeinflussen. Eine der beiden muß nothwendig unrichtig sein, und ich bin großmüthig genug, besitze auch so viel Nächstenliebe, um zu hoffen, daß es die meinige ist. Jetzt aber lassen Sie uns von Mr. Archibald Hope schweigen. Er ist für mich kaum vorhanden, und wird Ihnen —“

„Er kann und wird mir stets nur ein Freund sein!“

„So ist es recht, Miß Prayse.“

„Das denke ich auch“, erwiderte diese leiser als sie bisher gesprochen, und zugleich lag eine tiefe Trauer in ihrer Stimme, die Eleanor Relydale neugierig aufblicken machte.

Glücklicherweise ward gerade jetzt die Thür geöffnet, was jede weitere Bemerkung abschnitt, und sogleich betraten Mr. Prayse und Maurice Hope das Zimmer, welche Miß Relydale noch bei ihrem Wein im Speisesaale wähnte. Letzteren hatte es jedoch daselbst nicht lange gelitten.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Residenztheater.

Wie schnell werden wir vergessen, wenn wir fort sind! sagte uns einst eine scheidende Künstlerin, der man die begeistertsten Ovationen darbrachte. Sie hatte Recht! Das Publikum, die Gesellschaft schreitet schnell vorwärts und heftet die Blicke auf neue Erscheinungen; nur Wenige blicken zuweilen zurück und gedenken der Blumen, deren Duft sie einst bezauberte.

Als im Herbst Mathilde Ramm-Beckmann uns durch den Tod entrissen wurde, folgten Tausende ihrem Sarge und gestern, da man, ihr Gedächtniß zu ehren, eine Vorstellung veranstaltet hatte, blieb das Theater halbleer, trotzdem Fr. Frieb-Blumauer, Hr. Oberländer, Hr. Lüpschütz und Hr. Wallner das heimische Personal unterstützten. Die Vorstellung brachte zuerst einen Einacter von Hironymus Lorm „Die Jungen und die Alten, und dann das französische Schauspiel „Jeanne qui rit et Jeanne qui pleurt“. Beide Dramen wurden meisterhaft gespielt und die Darsteller in lebhafter Weise durch Beifall ausgezeichnet.

Den Beschluß des Abends machte eine Gedächtnißfeier zu Ehren der entschlafenen Kollegin. Auf der Bühne, deren Zierde Mathilde Ramm einst war, erschienen in einem Gehege von Cypressen und Lorbeerbäumen die Mitglieder des Residenztheaters in schwarzen Trauerkleidern. In der Mitte stand Frau Claar-Delia und sprach mit tiefer Empfindung den nachstehenden Epilog, dessen Verfasser bekanntlich der Lyriker und Reichstagsbote Albert Träger ist:

Wer möchte lachen nicht und doch auch weinen,
Wenn er den Frühling endlich wieder sieht,
Wenn Hoffnung und Erinn'rung sich vereinen,
In süßer Lust der herbe Schmerz entflieht;
Wie jubeln wir der neuen Welt entgegen,
Dem grünen Blatt, das über Nacht ersteht,
Ein weicher Duft uns geisterhaft umweht,
Erkennt das Herz den Gruß der holden Blüthen,
Die heimgegangen vor des Herbstes Wüthen.
In diese Welt, ein Spiegelbild der großen,
Ein Blendwerk oft, erhellt vom Lampenschein,
Mit grünen Ranken und mit jungen Rosen
Zieht siegreich auch der neue Frühling ein,
Nun fühlen wir, verklärt von seinem Glanze,
Zum höchsten Streben Muth und Kraft beseelt,
Doch Schmerz ergreift uns, daß in unserm Kranze
Das Lieblingskind des Lenzes heute fehlt,
Und streut er alle Blüthen auch hernieder,
Die wir verloren, bringt er niemals wieder.
An einem Tage mit dem Mai geboren,
Blieb auch ihr Leben nur ein Maientag,
Der nichts von seinem duft'gen Reiz verloren,
Als sie gebrochen auf der Bahre lag;
Sie konnte nicht den Sommer über dauern
Das rauhe Leben fand sie allzu zart,
Und darum hat vor kalten Winterschauern
Mitleidig sie der frühe Tod bewahrt,
Schon vor dem ersten Sturme sie gerettet
Und auf den letzten Blumen sanft gebettet.
Ihr kanntet sie, die gern dem Dichterworte
Begeist'rungsvoll ihr ganzes Herz gelieh'n,
Kein eitles Spiel trieb sie an diesem Orte,
Die Täuschung floh, wenn sie vor Euch erschien;
Es war ihr eig'nes jugendfrisches Leben,
Ihr weich gestimmter, kindlich heit'rer Sinn,
Sie hat sich immer voll und ganz gegeben,
Und mit Entzücken nahmt Ihr sie dahin,
Und ließt von ihrem Weinen, ihrem Lachen
Wehmüthig Euch und wieder fröhlich machen.
Das Lachen ist verhallt in fernen Träumen,
Die Thräne trocknet in der Frühlingsluft,
Doch blieb zurück in den geweihten Räumen
Der früh verwelkten Blüthe zarter Duft;
Und ob wir sie auch nimmer wiedersehen,
So hat sie einmal doch für uns geblüht,
Und nie soll ihr Gedächtniß uns verwehen,
Dankbar und treu bewahrt es das Gemüth,
In unsern Herzen lebst Du fort, Mathilde,
Der ew'ge Frühling in verklärtem Bilde!

Herstellung eines neuen Fahrweges durch das Jacobs-Ravelin beschränkt.

Illowo, 10. Mai. Gestern entgleiste auf dem Bahnhofe in Mlawa der aus Illowo kommende preußische Ueberführungszug in einer Weiche; die Maschine und der Tender kamen hierbei aus dem Geleise und beschädigten die Weiche. Die Schuld an dem Unfall wird einem Weichensteller zugeschrieben, der nicht auf seinem Posten gewesen sein soll. Mit Hülfe der vorzüglichen russischen Winden gelang es in verhältnißmäßig kurzer Zeit, den Zug wieder flott zu machen.

Pelplin, 10. Mai. Der neue Provinzial-Schulrath Dr. Kayser aus Danzig stattete in vergangener Woche dem Bischof v. d. Marwitz einen Besuch ab. Dr. Kayser ist, wie der „Pielgrzym" hinzusetzt, Geistlicher. — Gestern wurde hier der als Präparandenbildner auch in weiteren Kreisen bekannte Lehrer Sobolewski begraben.

Bromberg, den 10. Mai. Die seit einigen Tagen herrschenden frostigen Nächte haben der schon stark entwickelten Vegetation manchen Schaden zugefügt. Der Keim vieler Blumen und Pflanzen ist zerstört und die Entwickelung so manches in der schönsten Blüthe stehenden Obstbaumes verderblich beeinflußt worden. Auch der Saatenstand ist hin und wieder beeinträchtigt worden.

Zwei Fuhrleute, welche mit ihren Gefährten in der Danziger Straße einander begegneten, geriethen gestern Nachmittag, weil der eine dem andern nicht ausweichen wollte, in einen heftigen Streit, in dessen Verlauf dieselben mit ihren Peitschen sich gegenseitig kräftig bearbeiteten, was einen großen Auflauf von Menschen provozirte. Da die Passage durch dieses Rencontre gehemmt wurde, legten sich mehrere handfeste Personen in's Mittel und brachten die Duellanten auseinander, worauf dieselben wieder besänftigt mit ihren Wagen von dannen rollten.

Znin, 10. Mai. Gestern Nachmittag brannte das benachbarte Dorf Bialozewin fast vollständig nieder. 44 Gebäude einschließlich der Scheunen wurden eingeäschert. Bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers konnte an Retten der Mobilien nicht gedacht werden. Den Abgebrannten fehlen bis jetzt 5 Pferde, 17 Stück Rindvieh, 31 Schafe und eine gleiche Anzahl Schweine. Als verbrannt festgestellt sind bis jetzt 1 Pferd, 12 Stück Rindvieh und 20 Schafe. Am schlimmsten wurde der Wirth Adamski betroffen; demselben verbrannten 10 Kühe und 17 Schafe. Sämmtliche Abgebrannten haben nur die Gebäude, zusammen in der Höhe von 14000 Mk, versichert. Von nah und fern waren Leute herbeigeeilt. Angesichts des außergewöhnlichen Elends traten die begüterten Herren zusammen und kollektirten unter sich für die Unglücklichen; nahe an 300 Mk sind dabei eingekommen. So sehr der Erfolg dieser ersten Sammlung anerkannt werden muß, so ist er doch nur ein ganz kleiner Balsamtropfen auf das unbeschreibliche Elend, das über die Abgebrannten gekommen ist. Der Gastwirth Heymann in Bialozewin bei Znin ist einstimmig zum Rendanten der gesammelten und noch eingehenden Gaben ernannt, und ist derselbe bereit, Geschenke an Geld, Naturalien und Kleidungsstücken anzunehmen. Es sind mehrere Arbeiterfamilien vorhanden, die nichts weiter retten konnten als ihr nacktes Leben. Zwei junge Männer sind infolge erlittener Brandwunden lebensgefährlich krank.

Posen, 10. Mai. Im polnischen Theater wurden gestern zum Schluß der Saison vor sehr zahlreich besuchtem Hause die Welfen und Ghibellinen von Mosenthal aufgeführt. Die Darstellung war eine durchaus gelungene. Der Beneficiantin Frau Hoffmann wurde von dem Publikum eine Bracelette, von den Mitgliedern der Bühne ein Tafelaufsatz überreicht.

In dem katholischen Kirchdorf Chynowo, Kreis Pleschen, wurden wiederum und zwar schon zum vierten Male, die umfassendsten polizeilichen Revisionen zur Ermittelung des die verwaiste Parochie schon seit Monaten heimlich pastorirenden Wandervikars vorgenommen. Die mit Andächtigen gefüllte Kirche wurde ebenso wie eine Anzahl Wohnhäuser genau durchsucht, aber auch diesmal der Geistliche nicht gefunden.

Die Dampfkesselbesitzer unserer Provinz waren bisher genöthigt, einem Verein in Breslau oder der Mark beizutreten. Gegenwärtig hat sich nun ein Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Posen gebildet und ist nunmehr seitens des Handelsministers durch Verfügung vom 1. Mai bestätigt worden. — Bekanntlich haben bei der Wahl des Direktors der Wege und Chausseen in der Provinz Posen zwölf Provinziallandtagsabgeordnete unbeschriebene Stimmzettel abgegeben, trotzdem aber ist Herr Oberregierungsrath v. Massenbach für dieses Amt erwählt worden. Dem „Kuryer Poznansky" gefällt diese Wahl nicht und er erläutert auch die Ursache, weshalb unbeschriebene Stimmzettel abgegeben worden sind. Sie stammen von den ultramontanen Mitgliedern des Provinziallandtages, welche es Herrn von Massenbach nicht verzeihen können, daß er im kirchenpolitischen Kampfe die Stelle eines Verwalters des erzbischöflichen Vermögens übernommen hat. Das genannte Blatt ist ungehalten darüber, daß sich die polnischen Abordneten nicht vorher verständigt und nicht solidarisch gegen die Wahl des Herrn von Massenbach gestimmt haben.

Locales.

Thorn, den 11. Mai.

— **Der Bureau-Assistent Heuschke** hierselbst ist zum Secretair bei dem hiesigen Kreisgericht ernannt.

— **Von mehreren Mitgliedern der neustädtischen Gemeinde** wird sehr über den verwahrlosten Zustand des Gemeindekirchhofes geklagt. Die Thüren am Eingange sind seit langer Zeit aus den Angeln gefallen, und namentlich ist der Brunnen fast ganz versiegt. Die Mühe und Sorgfalt, welche Angehörige den Gräbern ihrer Lieben widmen, ist umsonst, wenn es nicht möglich ist, das Geschaffene zu erhalten, die Blumen und Pflanzen in dem ohnehin kärglichen Boden durch fleißiges Gießen zu kräftigem Gedeihen zu fördern. Ganz anders freilich sieht es auf dem Kirchhofe der altstädtischen Gemeinde aus. Warum sollte in der Neustadt unmöglich sein, was in der Altstadt möglich war?

— **Eine prächtige Berieselung** haben wir jetzt zwischen dem Gerechtenthor und dem Culmerthor. Wenn die dort schadhafte Bache nicht ausgebessert wird, was mit ein Paar Brettern leicht geschehen könnte, so muß sich mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit ein der Gesundheit im höchsten Grade schädlicher Sumpf dort entwickeln. Wir dürfen wohl hoffen, daß dem Uebelstande demnächst abgeholfen wird.

— **In einigen Blättern der Provinz Preußen** wurde kürzlich behauptet, daß die Königliche Ostbahn den Königsberger Platz gegenüber Danzig, Stettin, überhaupt gegenüber concurrirenden deutschen Handelsplätzen bevorzuge. In einem längeren Schreiben verwahrt sich nun die Ostbahn hiergegen und sagt dabei u. A. Folgendes: Die Ostbahnverwaltung hat den Königsberger Platz bei keiner Gelegenheit zum Nachtheil der concurrirenden deutschen Handelsplätze durch Tarifmaßregeln im deutsch-russischen Eisenbahnverbande begünstigt. Die Taiferstellung im deutsch-russischen Eisenbahnverbande ist nach gleichen Einheitssätzen durchgeführt. Speciell entfallen ab Grenze nach Königsberg wie nach Danzig und Stettin auf die einzelnen deutschen Strecken im Wesentlichen gleiche Antheile per Centner und Meile. Nur in einzelnen Klassen entfallen auf die Strecke Eydtkuhnen-Königsberg etwas höhere Einheitssätze. Die Vortheile, welche Königsberg inbezug auf den russischen Rohproduktenhandel vor Danzig, Stettin und anderen Orten voraus hat, sind somit lediglich Consequenzen seiner günstigeren geographischen Lage. Die Behauptung, daß der Vertreter der Königlichen Direction der Ostbahn bei der letzten Konferenz im deutsch-russischen Verbande ein Rescript des Handelsministers zur Verlesung gebracht habe, des Inhalts: es möge die Neubildung der Verbandtarife wie immer zur Ausführung gelangen, jedenfalls müsse vor Allem in erster Linie Königsberg in Berücksichtigung gezogen werden, ist ferner durchaus unrichtig. Der Vorgang, welcher zu dieser irrthümlichen Behauptung Veranlassung gegeben haben mag, ist nachstehender: Infolge des Sinkens der russischen Valuta entstanden Unterbietungen der deutsch-russischen Frachtsätze durch die russischen Lokaltarife. Die Königliche Direction der Ostbahn bemühte sich in langwierigen Verhandlungen mit den russischen Bahnverwaltungen, eine Ausgleichung dieser Disparitäten herbeizuführen. Die russischen Eisenbahnverwaltungen erklärten sich endlich bereit, eine theilweise Ausgleichung zuzugestehen, wollten aber hiervon den Königsberger Platz gänzlich ausschließen. Hiergegen opponirte die Königliche Direction der Ostbahn mit Bewilligung des Handelsministers, wie dies selbstverständlich auch in dem Falle geschehen sein würde, wenn nicht Königsberg, sondern Stettin oder Danzig u. s. w. der benachtheiligte Platz gewesen wäre.

— **Seitens des deutschen Reichs** sind zu der am 13. d. Mts. in Bern zusammentretenden Conferenz zur Vorberathung eines Vertrages über das internationale Eisenbahnfrachtrecht, wie wir hören, vier Deligirte abgeordnet, nämlich die Geheimen Regierungs- und vortragenden Räthe im Reichs-Eisenbahnamte Herrn Dr. Gerstner und Dr. von der Leyen der Geheime Ober-Regierungs- u. vortragende Rath im Reichs-Justizamt Herr Dr. Meyer, und außerdem der königlich bairische Generaldirections-Rath Herr Rutz. Die genannten Herren werden sich in den nächsten Tagen nach Bern begeben.

— **Von dem Polizeirichter** wurde heute auf folgende Strafen erkannt: gegen zwei Personen wegen Schießens in der Nähe bewohnter Gebäude auf 5 Mk resp. 2 Mk; gegen einen Schankwirth wegen Ueberschreitung der Polizeistunde auf 6 Mk; gegen zwei Schankwirthe wegen Offenhaltens ihrer Schanklocale während des christl. Gottesdienstes auf 5 Mk resp. 1,50 Mk.; gegen eine Schankwirth wegen Haltens lärmender Musik nach 12 Uhr Nachts auf 3 Mk; gegen fünf Personen wegen Wechselstempelcontravention auf den fünfzigfachen Betrag des umgangenen Stempels.

— **Brutal gemißhandelt** wurde gestern der Glaciswächter Donalies von einem Maurer, dem er das Ueberschreiten der gebahnten Wege verboten hatte. Da mehrere Zeugen die Mißhandlung des alten Mannes bekunden, so wird der rohe Bursche hoffentlich die verdiente Strafe erhalten.

— **Ein bereits elf Mal** wegen Diebstahls bestrafter Mensch wurde kürzlich von einem hiesigen Kaufmann dazu gemiethet, Häcksel zu schneiden. Diese saure Arbeit sagte ihm aber nicht lange zu und er zog es vor, unter Mitnahme eines Paares Stiefel sich zu entfernen. Er wurde verhaftet und ist der That geständig. Seine Bestrafung ist veranlaßt.

— **Auch heute wurde kein Fall von Flecken|typhus gemeldet.** Indeß erkrankte ein in der Alten Jacobsvorstadt einquartirter Landwehrmann an gewöhnlichem Typhus.

— **Der Flößer Joseph Swunarski** stahl einem Kameraden, welcher in süßen Träumen auf dem Trottoir lag, seine Baarschaft. Er ist geständig und seine Bestrafung veranlaßt.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 11 Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön.

Die heutigen Zufuhren waren klein, auch herrscht in Folge auswärtiger flauer Berichte eine gedrückte Stimmung.

Weizen niedriger.
russisch roth klamm 180--183 Mk.
do. trocken 187—192 Mk.
hellbunt inländ. 194—200 Mk.
Roggen matter, inländisch trocken 125—130 Mk
polnischer do. 123—127 Mk.
russischer je nach Trockenheit 109—115 Mk
Gerste flau, feine Waare eher verkäuflich.
fein inländische 135--147 Mk.
russische je nach Qualität 107—118 Mk.
Hafer unverändert, inländ. 125—135 Mk
russischer 98—112 Mk.
Erbsen eher fester.
Futterwaare 123—129 Mk.
Kochwaare 130—137 Mk.
Wicken ohne Angebot 95—100 Mk.
Lupine wenig beachtet 80—95 Mk. Brief.
Rübkuchen polnische 6—7,00 Mk.
do. inländische 7,20—8,20 Mk.

Breslau, den 10. Mai. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 20—23 Mk gelber 18,—21,50 Mk, schlesischer 13,—14,20 Mk, galiz. 10,13 Mk, Gerste 11—12—14,16,20 Mk Hafer 10,—12,13 Mk Erbsen Kocherbsen 14,16 Mk, Futter- 12,13 Mk Mais (Kukuruz) 12,13,50 Mk Oelsaaten. Winterraps 25—30,50 Mk Winterrübsen 25—28,50 Mk Sommerrübsen 25—28 Mk Kleesaat.

Berlin, den 10. Mai. — Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — Sovereigns — — 20 Fres Stück 16,24 bz. Dollars 4,20 G Imperials p. 500 Gr. — Franz. Bankn. 81,15 bz. do. Silberg. 176,50 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 11. Mai 1878.

Fonds . . . . realisirungen.		10./4.78
Russ. Banknoten	199—50	201—25
Warschau 8 Tage	199	200—90
Poln. Pfandbr. 5%	60—70	60—20
Poln. Liquidationsbriefe	53—70	53—90
Westpreuss. Pfandbriefe	95—10	95—20
Westpreuss. do. 4½%	101	101
Posener do. neue 4%	94—75	94—75
Oestr. Banknoten	166—30	166—70
Disconto Command. Anth	112	113—25
Weizen, gelber:		
Mai	215	225—50
Juli-August	210	219—50
Roggen		
loco	146	147
Mai	149	151—50
Mai-Juni	144	146
Juni-Juli	141	142—50
Rüböl.		
Mai	65	65
Septr.-Octbr.	62—20	62—20
Spiritus:		
loco	53—30	53—20
Mai-Juni	53	52—90
August-September	54—70	54—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 10. Mai.
Wasserstand der Weichsel am 10. .. 3 Fuß 6 Zoll.

Bekanntmachung.

In unserm Handelsregister sind heute folgende Eintragungen bewirkt worden:

1. Bei der zu Nro 324. des Firmenregisters bisher eingetragenen Firma Joseph Strellnauer in Thorn:

Die Firma ist durch Erbgang auf die Wittwe Ida Strellnauer geb. Wollenberg und die Geschwister Frieda, Martha, Hedwig, Clara und Jenny Strellnauer übergegangen und die nunmehr unter der Firma Joseph Strellnauer bestehende Handelsgesellschaft unter Nro. 99. des Gesellschaftsregisters eingetragen.

2. im Gesellschaftsregister unter Nro. 99:

Col. 2: Joseph Strellnauer
3. Thorn.
4. Die Gesellschafter sind:
a. Die Wittwe Ida Strellnauer geb. Wollenberg in Thorn
b. die Geschwister Frieda, Martha, Hedwig, Clara und Jenny Strellnauer daselbst.

Die Gesellschaft hat am 25. Dezember 1877 begonnen.

Thorn, den 2. Mai 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

General-Auction.

Dienstag, den 28. Mai 1878
von Vormittags 9 Uhr ab sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen und 1 Halbverdeckwagen meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 9. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Unterricht im Klavier-Spiel

Nachdem ich bei Hrn. Jul. Schapler seit einigen Jahren Unterricht im Klavier-Spiel genommen habe, glaube ich, nach dem Urtheile meines Lehrers, jetzt im Stande zu sein, selbst Unterricht im Klavier-Spiel geben zu können und bitte daher das geehrte Publikum mich mit Zutrauen und Anmeldungen beehren zu wollen.

Thorn, den 4. Mai 1878.

Marie Heyer
Araberstraße 134. 2 Treppen.

Dr. Mossa,
homöopathischer Arzt in
Bromberg.

Bäckerstr. 253 verm. zum October 1 Wohnung Lehrer **O. Wunsch.**

(Originalbrief.) Die gesandten Pulver habe ich erhalten, ganz nach Ihrer Vorschrift gebraucht und kann Ihnen heute fest bezeugen, daß dieselben mich von meinem

2jährigen Magenkatarrh

völlig befreit haben. Jetzt, nach Verlauf von 4 Monaten seit ich die Kur beendigte, bin ich noch ganz frisch und gesund und befinde mich ganz wohl auf. Dieses für mich so glückliche Resultat theile ich Ihnen aus dankerfülltem Herzen mit. Ihr dankbarer

Albert Lunke

Dargitz bei Pasewalk (Pommern), 28 Februar 1877.
Vorstehendes wird der Wahrheit gemäß hiermit amtlich bescheinigt:
(L. S) Der Ortsvorsteher: **Tagge.**
Dargitz, 28. Februar 1877.

Weitere Atteste aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Leidenden franko und gratis, **J. J. F. Popp**, Specialist für Magen- und Darmkatarrh, Heide (Holstein.)

Berliner Krankenwagen-Fabrik
Carl Schulz
Berlin SW., Beuth-Straße 15.

Bitte auf Firma genau zu achten.

Fabrik von Krankenfahrstühlen und Wagen, Universal-Krankenwagen mit Spiralfedern und Polster, Kinder Sitzkrankenwagen mit Rohrsitz, auch mit Closet-Einrichtung ꝛc. Universal-Krankenstühle in den verschiedensten Constructionen für jede Bequemlichkeit des Kranken eingerichtet mit Spiralfedern oder Polster, Krankentische mit verstellbarer Tischplatte, Ablonge-Bettstellen neuester Construktion, für Kinder und Erwachsene, Kinderwiegen mit Alonge-Bettstellen und eiserner Bettstellen jeder Art.

Gartenmöbel, in vielen Mustern. Schaukelstühle mit Spiralfedern oder Polster, Faulenzer, Schirmzelte mit Tisch, äußerst praktisch, Pavillons, Feld-, Reise- und Gartenzelte, Velocipedes, für Knaben, Notenständer ꝛc.

Bad Lauterberg a. Harz.

Kaltwasser-Heilanstalt und klimatischer Courort in reizendem waldumkränzten Gebirgsthale, 900' über dem Meere.

Geschützte hohe Lage in der ozonreichen Wald- und Gebirgsluft, zweckmäßige Bade-Einrichtungen, sowie ein reichhaltiges Lager der wesentlichen natürlichen Mineralquellen (direct von der Quelle bezogen!!) empfehlen den Ort als Asyl für Leidende aller Art. — Der bald lieblich schöne, bald wildromantische Character seiner nächsten Umgebung macht Lauterberg zu einem schätzbaren Sommeraufenthaltsort für Gesunde

Die Badeverwaltung.

Das Soolbad Inowrazlaw
zweitstärkste jodbromhaltige Kochsalztherme Europas,

eröffnet **den 15. Mai** seine Sool- und Mutterlaugenbäder gegen rheumatisch gichtische, katarrhalische, scrofulose, Haut-, Nerven-, und Frauen-Krankheiten. **Trinkkuren von diluirter Soole** mit Gasfüllung **Wohnungen in den Logirhäusern des Kurparks und in der Stadt werden vom Bade-Inspector Potrzebkowski nachgewiesen.**

Die Direction.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am 15. **Mai** seine **Sool-, Mutterlaugen-** ꝛc. und **ruß. Sool-dampf-Bäder** gegen scrofulöse, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, Haut- und Frauen-Krankheiten, die **Trinkkuren** seiner **Quelle**, aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke**. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche curgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Graefe. Bestellungen auf Wohnungen ꝛc. an den Besitzer Gustav Thiele zu richten. Lager von **ächten** Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen hält für Thorn **nur Herr Carl Wenzel** in Bromberg.

Die Bade-Direction. (B. 6554.)

Reclam's Universalbibliothek
1000 Bändchen à 20 Pfg.
6 Bändchen für 1 Mark
stets vorräthig bei **Walter Lambeck.**

Mark 1800

werden auf ein Grundstück in der Thorner Niederung gesucht Von wem? erfährt man in der Exped. d. Ztg.

Hoff'sche Malzseifen, beste Toilettenmittel,

aus der k. u. k. Hof-Malz-Präparatenfabrik von Joh. Hoff in Berlin. Die Hoff'schen Malztoilettenseifen sind die reinsten Cosmetica. Sie besitzen keine schädlichen Bestandtheile, machen die Haut fein und geschmeidig, stärken sie und entfernen die Hautpickeln. — Die Malzpomade reinigt die Kopfhaut von den Schinnen und conservirt das Haar aufs Beste. Preise: Malztoil.-Seife 1 St. 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk.; Malzpomade à Fl 1,00 auch 1,50 Mk. — Bei Entnahme von 6 St. Rabatt. Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Weil's Dresch-Maschinen,
für ein, zwei, drei, vier u. sechs Pferde oder Ochsen.
Von 350 Rm. an.
fertig zum Dreschen.

Für den Betrieb durch Pferde oder Ochsen die berühmtesten Dreschmaschinen und dabei die einfachsten, besten und billigsten, welche es giebt. Die zweispännigen und größeren können mit selbstthätiger Reinigung geliefert werden.

Weil's Patent. Häckerling-Maschinen
für Grün- & Dürrfutter von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte per Stunde 600 Pfd. Futter schneidet, weniger Betriebskraft erfordern als alle anderen, fast keine Abnutzung haben und auf fünf Längen verstellbar sind.

Neueste Rübenschneid-Maschine
Leistung 3000 Pfund stündlich.
Von Rm. 54 an.

Deren größte Sorte stündlich dreißig Centner Rüben schneidet und so konstruirt sind, daß man nach jahrelangem Gebrauch nur die Messer zu schärfen braucht.

Patent Schrot-Mühlen
Leistungen von 1 bis 8 Ctr. stündlich.
Preis Rm. 30 an.

Mit gezahnten Walzen, welche nicht stumpf werden können, deren kleinste Sorte ein Kind treiben kann, mit welchen Hafer, Gerste, Roggen, Mais und Bohnen gleich gut geschrotet werden können; mit der kleinsten 1 Ctr. stündlich.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a/M.
Heiligkreuzg. 12 bis 16. Seilerstraße No. 21.
Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten.

Mit dem heutigen Tage habe ich in

PARIS
Place de la Bourse, 40 rue Notre-Dame des Victoires

eine Filiale meines Hauses errichtet.

Berlin, den 18. April 1878.

Rudolf Mosse.

Allen Paris besuchenden Deutschen wird mein Pariser Bureau jederzeit unentgeltlich über dortige Verhältnisse mit Auskünften und Rath zur Verfügung stehen.

Pianinos.

Das vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz und künstlerischer Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen gegen

leichte Abzahlung

oder per Cassa mit hohem Rabatt.

Die umfangreichsten Mittel gestatten mir die Fabrikation in großartigem Maßstabe zu betreiben, nur das beste Material, in's besondere alte trockene Hölzer zu verwenden und in meinen Werkstätten die tüchtigsten Pianotechniker zu halten, so daß ich jede Garantie für m in Fabrikat übernehmen und den höchsten Ansprüchen nachkommen kann. Ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort **gratis.**

Th. Weidenslaufer,
Berlin Dorotheen-Straße 88

Comprimirter echt chinesischer Thee

von Goundry & Co. London, aus **reinsten unverfälschten Theeblättern** bestehend, ist **bedeutend billiger** als gewöhnlicher loser Thee, weil durch starken hydraulischen Druck die sämmtlichen Zellen der Theeblätter bloßgelegt werden, so daß **größte Ausnutzung** des Thee's ermöglicht ist. Außerdem hält sich das **Aroma** des Thee's in dieser Packung **Jahre lang unverändert.** Da man von **comprimirtem Thee** nur die **Hälfte** des **Quantums** wie von losem Thee braucht, so ist dies bei gleichem **Preise** eine **Ersparniß** der **Hälfte** der **Kosten.**

Haupt Dépôt für Ost- und Westpreußen bei Herrn:
J. B. Oster Königsberg
Lager bei Herrn **A. Mazurkiewicz** u. **L Dammann & Kordes** in **Thorn** in allen größeren Colonialwaaren Handlungen Ost- und Westpreußens.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée**, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hierüber beliebe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass, Apoth. in Bern (Schweiz).**

Die Papier-Handlung, Buchbinderei und Druckerei
von
J. Neukirch,
Thorn, Culmerstraße
empfiehlt

Schreib- u. Postpapiere, Couverte sowie Schreibehefte, für Wiederverkäufer und Schulen mit großem Rabatt

Visitenkarten Hundert Stück 1 M.,
Geschäftskarten billigst.
Briefköpfe
bei Entnahme von **Papier u. Couverts** werden gratis gedruckt.

Barterzeugungs-Pomade,



erzeugt in 6 Monaten einen vollständigen Bart. à Dose 3 *Mk*, halbe Dose à 1 *Mk* 50 *Pf*. Dieses kosmetische Schönheitsmittel ist jungen Leuten schon von 16 Jahren an ganz besonders zu empfehlen, da der Bart eine Zierde des Mannes ist. Erfinder Rethe u. Co in Berlin. Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**



13 Stück kernfette Mastschweine

hat zu verkaufen
A. Rothermundt.
Neu-Schönsee.

Ausverkauf

der Putzhandlung Bertha Braunstein, Brückenstraße 11.

Die in großer Auswahl vorhandenen Bestände an feinen Damenhüten, garn. Kopftüchern, Blumen, Federn, Blonden ꝛc. ꝛc. werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Gustav Fehlauer,
Verwalter der Masse.

1. Geschäft **Thorn.** 2. Geschäft **Bromberg.**

Spezial-Geschäft
für
Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben
von
S. Schendel,
Breite Straße No. 87.

Breite Straße No. 87 — Breite Straße No. 87

Preis-Courant:

Sommer-Paletots in allen Farben von 4—12 Thaler.
Compl. Herren-Anzüge, vom gewöhnl. bis zum feinsten Genre, sämmtl. in hocheleganten Facons von 8—18 Thlr.
Beinkleider in den neuesten Dessins von vorzüglichem Schnitt von 2—7 Thlr.
Westen in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen.
Schlafröcke vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre.
Damen- und Mädchen-Paletots, Talmas, sowie lose und anschließende Jaquets aller Art, mit den reichhaltigsten Garnirungen, sämmtliche Faconschen unter Fabrikpreisen.
Einsegnungs-Anzüge von $5\frac{1}{2}$ Thlr an.
Kinder-Anzüge, wie auch Paletots in allen Farben sehr nett sitzend, für Knaben jeden Alters, zu ganz besonders mäßigen Preisen.
Ueberzieher, Anzug- und Beinkleiderstoffe empfehle in großartigster Auswahl.

Bestellungen nach Maaß werden in kürzester Zeit unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders angefertigt.

S. Schendel,
Breite Straße No. 87.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)